Nr. 118 Kamen, Montag, den 6. Oktober 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Die Welfenfrage.

Der Wiederzusammentritt des deutschen Bundesrates, der sich, wie man weiß, auch mit der braunschweigischen Thronfolgefrage beschäftigen soll, hat die Welfenfrage wieder einmal in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Fast tagtäglich tauchen in den Blättern Enthüllungen auf, die man auf ihre Richtigkeit hin nicht prüfen kann. Alle haben sie das eine gemeinsame, daß sie sich auf informierte Kreise berufen, also Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben.

Besonderes Aufsehen erregte letzter Tage eine in den „Frankfurter Nachrichten" erschienene Information, die sich angeblich auf durchaus zuverlässige Mitteilungen erster Welfenführer stützen kann. In ihr heißt es:

„Vor der Verlobung des Prinzen Ernst August mit der Tochter des Kaisers ist ein ausdrücklicher Verzicht des Prinzen Ernst August auf Hannover verlangt worden. Etwa eine Woche oder zwei vor der Bekanntgabe der Verlobung fand in Karlsruhe eine Besprechung statt, an der unter anderen Prinz Ernst August und vom Hause Hohenzollern Prinz August Wilhelm (Das trifft wohl nicht zu. Prinz August Wilhelm weilte in der kritischen Zeit nicht in Karlsruhe, wohl aber ein anderer Prinz des Kaiserhauses. D. Schriftl.) teilnahmen. In dieser Konferenz wurde dem Prinzen Ernst August ein Verzicht auf Hannover nahegelegt. Sofort erhob sich der junge Welfenfürst und erklärte klar und bestimmt: „Für mich und mein Haus kommt in **erster Linie die Ehre und erst in zweiter Linie die Liebe.** Dann verließ er das Zimmer, in dem die Konferenz stattfand. Prinz August Wilhelm holte den Prinzen Ernst August wieder zurück."

Die Verlobung wurde gefeiert und veröffentlicht, ohne daß die Frage des Verzichts geklärt war. Offenbar war man auf preußischer Seite der Meinung, man würde den Herzog von Cumberland umstimmen, wenn man erst einmal persönlich mit ihm habe Fühlung nehmen können. So kam die Zusammenkunft in Homburg, zu der auch der Reichskanzler zugezogen wurde. Der Herzog beharrte auf seinen Standpunkt. Die Verlobung und die Heirat seines Sohnes hätten mit der Politik nichts zu tun. Sein Sohn könne die Prinzessin Viktoria Luise heiraten, auch wenn er nicht auf den braunschweigischen Thron gelange, aber ein **Verzicht auf Hannover war weder von ihm noch von seinem Sohne je ausgesprochen** worden. Die ganze Art der Verhandlungsführung war von preußischer Seite durchaus unklar, auch der Reichskanzler hat in Homburg durchaus keine Klarheit geschaffen. Doch nahm man auf welfischer Seite an, daß alle staatsrechtlichen Schwierigkeiten behoben seien und der Thronbesteigung des Prinzen Ernst August ohne Verzicht auf Hannover nichts mehr im Wege stände.

Dann kam die Veröffentlichung des **Briefes des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler.** Der Brief war auf Veranlassung des Reichskanzlers geschrieben worden, der hoffte, mit diesem Brief die öffentliche Meinung beruhigen zu können. Der Herzog von Cumberland und Prinz Ernst August haben dem Reichskanzler gegenüber aber keine Unklarheit gelassen, daß **dieser Brief keinen Verzicht** des Prinzen auf Hannover darstelle und nicht darstellen solle, der Brief enthalte nichts anderes als das, was man schon bei früheren Gelegenheiten zu erklären bereit war und erklärt habe. **Der Reichskanzler teilte diesen Standpunkt.** Deshalb empfand man die Auslegung des Briefes in der offiziösen Presse, als ob der Prinz einen Verzicht, wenn auch nicht in aller Form, so doch in der Sache, ausgesprochen habe, als eine Brüskierung. Hierdurch erklärt sich die damals einsetzende scharfe Tonart der Welfen. Der Herzog habe zu den Welfenführern gesagt, er rechne heute mehr als je auf ihre Treue und ihre weitere tatkräftige Unterstützung. Die Kundgebungen von welfischer Seite seien in vollständiger Sinnensübereinstimmung mit dem Herzog von Cumberland erfolgt. Weil man davon in Berlin erfuhr, deshalb die plötzliche Verstimmung, deshalb die Aufschiebung der Reise des Kaisers nach Gmunden. Bis zum letzten Augenblick hatte der Kaiser gehofft, einen Verzicht zu erreichen. Der Herzog von Cumberland hat sich auch wiederholt abfällig über die preußische „Politik bei einer Tasse Tee" ausgesprochen. Er wisse, was er zu tun habe und lasse sich auch durch persönliche Liebenswürdigkeiten nicht umstimmen.

Als dann allerdings der scharfe Ton in der welfischen Presse zu lange angehalten, habe der Herzog von Cumberland den Welfenführern nahegelegt, nunmehr mildere Saiten aufzuziehen, da der welfische Standpunkt jetzt auch vor der Oeffentlichkeit klargelegt sei. Nun komme es darauf an, dem Reichskanzler goldene Brücken zu bauen, damit es ihm gelinge, im Bundesrat eine Mehrheit für die Aufhebung der bekannten Bundesratsbeschlüsse zu finden. Denn: wohlgemerkt: Preußen will nach wie vor eine Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig aus leicht begreiflichen dynastischen Rücksichten durchsetzen, und man spricht auch davon, daß bald nach dem Einzuge des Prinzen Ernst August und seiner Gemahlin in Braunschweig eine Rangerhöhung erfolgen solle."

So weit die welfischen Aeußerungen, die in der maßgebenden Presse vielem Glauben begegnen. Wenn der Verlauf der Verhandlungen tatsächlich so gewesen sein sollte, wie er hier dargestellt wurde, so würde sich ergeben, daß von Anfang an auf preußischer Seite manches versäumt wurde, daß man unterließ, klare Verhältnisse zu schaffen, bevor die Verlobung veröffentlicht wurde. Man glaubte einfach, die Sache werde sich schon machen. Als ob welfische Halsstarrigkeit, die Jahrzehnte überdauert hat, sich bei einem Dinergespräch umstimmen lassen werde.

Glücklicherweise ist aber die welfische Enthüllung noch so rechtzeitig gekommen, daß sie der Anlaß zu einem Umschwung in der Welfenfrage werden kann, noch bevor der Bundesrat sich mit der ganzen Angelegenheit befaßt. Bereits Freitag abend erschien in dem wiederholt als halbamtliches Publikationsorgan benutzten „Tag" in hervorgehobenem Druck eine längere Auslassung über die Welfenfrage, die unzweifelhaft auf amtliche Informationen zurückgeht. An ihrem Schlusse heißt es:

„Daß die Erklärung des Prinzen Ernst August an maßgebender deutscher Stelle als ausreichende Grundlage für eine spätere staatsrechtliche Regelung der braunschweigischen Frage angesehen wurde, ist kein Geheimnis. Es fragt sich nur, ob angesichts der von welfischer Seite jetzt abgegebenen Erklärungen nicht eine abermalige Prüfung dieser Zusicherungen geboten ist."

Unseres Erachtens kann die erneute Prüfung gar nicht mehr fraglich sein. Sie muß einfach erfolgen, und die vom deutschen Volke in seiner überwiegenden Mehrheit und von der deutschen Regierung geforderte Verzichterklärung auf Hannover muß abgegeben werden, bevor bindende Beschlüsse des Bundesrates erfolgen. Bleibt die Verzichterklärung aus, nun, dann tut man am besten, den Bundesrat mit der Welfenfrage gar nicht erst zu belästigen. Man läßt die Dinge einfach wie sie sind.

—ll—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Kaiser Wilhelm ist am 4. Oktober früh 8 Uhr 16 Minuten, von Rominten kommend, auf Station Wildpark bei Potsdam eingetroffen. Auf der Reise nach Potsdam besuchte der Monarch am Freitag in Königsberg die neuen Kasernements seines Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreußisches) Nr. 3 und und nahm im Kreise der Offiziere das Frühstück. Von dort begab er sich nach Danzig-Langfuhr in das Kasino der Leibhusarenbrigade, wo ein Festmahl stattfand. Die Abreise von Danzig wurde 10 Uhr 25 Minuten abends angetreten.

Deutschland verproviantiert Frankreich. Schon vor einiger Zeit wurde darauf hingewiesen, daß im ersten Halbjahr eine überraschend große Menge von Getreide und Mehl nach Frankreich ausgeführt wurde, wie sie in früheren Jahren niemals auch nur in ähnlichem Umfange bestanden hat. Die Vermutung lag deshalb, wie dem „Tag" geschrieben wird, nahe, daß diese umfangreichen Bezüge deutscher Agrarprodukte durch Frankreich nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern nur aus politischen zu erklären wären, und daß es sich um eine Verproviantierung für den Fall eines Krieges handelt. In den beiden letzten Monaten hat diese starke Ausfuhr an Getreide und Mehl angehalten, und ist sogar teilweise noch weiter gestiegen. Die Ausfuhr an Hafer, der doch nur für die Armee bestimmt sein kann, betrug im Juli 47 257 Doppelzentner und im August 33 675 Doppelzentner; in den ersten acht Monaten d. J. sind 796 056 Doppelzentner Hafer nach Frankreich ausgeführt worden, in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 1000 Doppelzentner. Die Ausfuhr an Weizen, von dem Deutschland einen großen Teil seines Bedarfs selbst aus dem Ausland deckt, betrug im Juli 362 882 Doppelzentner und im August 33 091 Doppelzentner; im ganzen sind bisher in diesem Jahr 1,6 Millionen Doppelzentner nach Frankreich ausgeführt worden gegen nur 0,5 Millionen im Vorjahr. Dabei sind die Zahlen des Jahres 1912 auch schon ungewöhnlich hoch gegenüber den Vorjahren. Beispielsweise haben wir im ganzen Jahr 1910 nach Frankreich nur 50 Doppelzentner Hafer und 9320 Doppelzentner Weizen ausgeführt. Vergleicht man diese Zahlen mit denen des Jahres 1912, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß es sich um Bezüge handelt, die einer Verproviantierung für den Kriegsfall dienen. — Die Herren Franzosen haben offenbar das bekannte Weinlied recht praktisch abgeändert und singen nun:

„Den Deutschen kann kein Franzmann leiden,
Doch sein Getreide kauft er gern."

Reichstagsabgeordneter Florian Klose †. Am 4. Oktober verstarb in Löwitz (Oberschlesien) der Reichstagsabgeordnete Florian Klose. Er hat ein Alter von 67 Jahren erreicht und war von Beruf Landwirt. Seit dem Jahre 1887 vertrat er im Reichstag den Wahlkreis Leobschütz (Oppeln 9), der zu dem sicheren Besitzstand des Zentrums gehört. Bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1912 erhielt Klose von 10 094 gültigen Stimmen 8663. Von 1882 bis 1908 war Klose auch Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses.

Kämpfe in Deutsch-Südwest-Afrika. Am Freitag kam eine Meldung aus Deutsch-Südwest-Afrika, derzufolge die Schutztruppen mit den Buschleuten in Kämpfe verwickelt worden seien. Hierzu erfährt Wolffs Telegr.-Bur., daß es sich dabei lediglich um eine stärkere Patrouille der vierten Kompagnie gehandelt hat, die auf Anweisung des Gouvernements den nordöstlichen Teil des Bezirks Grootfontein, in dem sich die Klagen über das Treiben der Buschleute in letzter Zeit vermehrt hatten, absuchen und von dem herumstreifenden gefährlichen Gesindel säubern sollten. Bei der Streife wurde ein größerer Erfolg deshalb nicht erzielt, weil nur auf den Farmen beschäftigte Buschleute als Führer der Patrouille dienten, die selbstverständlich ihre Stammesgenossen nicht verraten wollten und deshalb als Führer versagten. Infolgedessen gelang es den verfolgten Buschleuten in den meisten Fällen, rechtzeitig zu entkommen. Auf der Flucht wurden drei Mitglieder einer Werft erschossen, zwei Weiber mit einem Kind wurden festgenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Ministerkonferenz

fand am Freitag in Wien statt, die von 11 Uhr vormittags bis nach 10 Uhr abends währte. Der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold gab eine eingehende Darstellung der auswärtigen Lage. Ueber den gemeinsamen Voranschlag für das erste Halbjahr 1914 ist eine prinzipielle Einigung erzielt worden; die Einberufung der Delegationen ist für Mitte November in Aussicht genommen.

Pasitsch in Wien.

Der serbische Ministerpräsident Pasitsch weilte Freitag nachmittag von 2 bis 3 Uhr bei dem Minister des Aeußern Grafen Berchtold und gab sodann bei dem Ministerpräsidenten Grafen Stuergkh und den anderen österreichischen Ministern seine Karte ab. Um 5½ Uhr nachmittags begab sich der gemeinsame Finanzminister Ritter von Bilinski in das Finanzministerium, wo er eine dreiviertelstündige Unterredung mit Pasitsch hatte. Um 9¾ Uhr verließ der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold den gemeinsamen Ministerrat und suchte Pasitsch im Hotel auf. Nach einer Viertelstunde kehrte er wieder in den Ministerrat zurück. Die Wiener Presse spricht ihre Befriedigung über den Besuch Pasitsch' aus. Alle geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch des serbischen Ministerpräsidenten eine Aera freundnachbarlichen, engeren wirtschaftlichen Verhältnisses anbahnen werde, wofür die Dispositionen in Oesterreich-Ungarn die besten seien.

Vom Balkan.

Neue serbische Erfolge.

Wie das serbische Preßbureau meldet, sind die Arnauten bei Dibra, Struga und Ochrida vollständig zurückgeschlagen und aus dem serbischen Gebiete verjagt worden. In der Umgegend von Prizrend wird noch gekämpft; indessen haben die serbischen Truppen die Arnauten aus ihren Stellungen hinausgedrängt. Der Entscheidungskampf steht dort unmittelbar bevor. — Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Valona soll der albanische Führer Riza Bei vor Diakowa gefallen sein.

Griechenland und die Türkei.

Herant Abro ist als türkischer Unterhändler von Konstantinopel zu den Friedensverhandlungen nach Athen abgereist. Griechenland rüstet trotzdem weiter. Durch Dekret des griechischen Königs wurden die am 18. August griechischen Stils entlassenen Reservisten-Jahrgänge 1901 bis 1909 der Evzonen-(Jäger-)Bataillone wieder zu den Fahnen berufen.

Vereinigte Staaten.

Unterzeichnung der Tarifbill.

Das Repräsentantenhaus hat am Freitag dem Bericht des Konferenzkomitees über die Tarifbill zugestimmt. Nachdem der Speaker es unterschrieben hatte, ist das Schriftstück dem Senat zugestellt worden, von welchem es an den Präsidenten weitergegangen ist, der es abends gegen 9 Uhr unterschrieb. Die Bill tritt sofort in Kraft. Es wird aber wahrscheinlich zehn Tage dauern, bis der Zolldienst in allen Teilen des Landes sich wenigstens im allgemeinen den durch das Tarifgesetz geschaffenen neuen Verhältnissen angepaßt hat, und es wird Monate dauern, bis alle verwickelten Fragen, die sich aus dem Inkrafttreten des Gesetzes ergeben, erledigt sind. Man schätzt, daß importierte Waren im Werte von 71 Millionen Dollar in Lagerhäusern unter Zollverschluß liegen und auf das Inkrafttreten der Raten warten.

Nach der Unterzeichnung des Tarifentwurfs hielt Präsident Wilson eine Ansprache, in der er sagte, die gesetzgeberische Arbeit sei erst teilweise vollendet. Der zweite Schritt in der Emanzipation des Handels sei die Reform des Geldumlaufs. Wilson gab der lebhaften Zuversicht Ausdruck, daß der Gesetzenwurf über den Geldumlauf, der bereits von der Kammer angenommen sei, schneller von dem Senat gebilligt werde, als einige Pessimisten glaubten.

Kleine politische Nachrichten.

Unter dem Präsidium des Prinzen Roland Bonaparte hat in Brüssel die von der Internationalen Luftschiffervereinigung eingesetzte Kommission zur Ausarbeitung einer Luftkarte ihre Tagung begonnen; Deutschland, Oesterreich, Frankreich, die Schweiz, Belgien und Schweden hatten Vertreter entsandt.

Der frühere französische Ministerpräsident Briand bestätigte in einer Rede vor seinen Wählern in St. Etienne die jüngst von Barthou abgegebene Erklärung, daß niemals die Rede davon gewesen sei, die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan wieder anzuknüpfen.

Der Direktor des bulgarischen Statistischen Amts Popow und der Abteilungschef im Finanzministerium Tschakalow sind als Unterhändler für den türkisch-bulgarischen Handelsvertrag ausersehen und werden unverzüglich nach Konstantinopel abreisen.

Das Liebesdrama im Tiergarten.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin begann am Freitag die Verhandlung gegen die 20 Jahre alte Expedientin Hedwig Müller, die angeklagt ist, in der Nacht des 8. März im Tiergarten den 19 jährigen Hausdiener Georg Reimann erschossen zu haben. Ihre Tat hat große Aehnlichkeit mit dem Morde der Grete Beyer in Freiberg i. S. und dem Verbrechen der Frau Dr. Bluhme in Posen. Auch Hedwig Müller soll zur Mörderin geworden sein, um sich eines Liebhabers zu entledigen, der ihr unbequem geworden war. Der Verhandlung liegt folgender Tatbestand zugrunde.

In der angegebenen Nacht hörten Leute, die durch den Tiergarten gingen, am Hopfengraben in der Nähe des Zoologischen Gartens drei Schüsse fallen. Als sie hinzueilten, fanden sie einen jungen Mann und ein junges

Mädchen, den Reimann und die Müller, regungslos am Boden liegen. Der junge Mann war tot, die Müller kam bald wieder zur Besinnung und gab an, ihr Begleiter habe Selbstmord begangen. Diese Erklärung wurde anfangs geglaubt. Bei der Obduktion stellte sich jedoch heraus, daß Reimann zwei Schüsse in den Hinterkopf erhalten, von denen jeder einzelne sofort den Tod herbeiführen mußte. Es wird daher angenommen, daß die Angeklagte den Reimann erschossen hat.

Die Angeklagte, ein Mädchen von geradezu auffallender Schönheit, hat während ihrer Untersuchungshaft eine Art

Selbstbiographie

verfaßt, die in gewähltestem Deutsch geschrieben ist und zu Anfang der Verhandlung vorgelesen wird. Sie erzählt darin von ihrer Schulzeit, von ihrer Tätigkeit als Empfangsfräulein bei einem Zahnarzt, als Schreibmaschinenfräulein bei einem Rechtsanwalt und schließlich als Expedientin in einer Buchhandlung, wo sie den gleichfalls dort angestellten Reimann kennen lernte.

Sie schildert den Toten als einen lieben Jungen, der ihr allerlei Gefälligkeiten erwiesen habe, „ein Mittelding von Kavalier und Pagen". Die rührende Anhänglichkeit des Jungen habe in ihr eine Art schwesterliche Liebe ausgelöst, die allmählich in wirkliche, sinnliche Zuneigung übergegangen sei. Da sie aber schon vorher mit einem Arzt, dem Dr. St., ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, war der Konfliktsstoff gegeben. Denn der junge Reimann war sehr eifersüchtig. Das Tagebuch schildert nun weiter, wie der junge Reimann der Angeklagten eines Abends auflauerte, als sie den Doktor St. in dessen Wohnung besuchte. Er wartete viele Stunden auf der Straße, und als Hedwig Müller erschien, riß er ihr die Handtasche weg, in der sich die Schlüssel zur Wohnung des Arztes befanden. Die Angeklagte hat dann dem Reimann flehentliche Briefe geschrieben, um die Schlüssel zurückzuerhalten, und ihn schließlich zu einer letzten Aussprache nach dem Tiergarten bestellt. Vorher hatte sie sich aber einen Revolver gekauft, wie sie angibt, um sich vor den Augen Reimanns zu erschießen, wenn er ihr die Schlüssel nicht zurückgeben wolle.

Die Katastrophe.

Die Angeklagte fährt in ihrem Tagebuche dann fort: „Gegen 10 Uhr abends traf ich mit Reimann im Tiergarten zusammen. Er weigerte sich, die Schlüssel des Dr. St. herauszugeben und schluchzte und weinte wie ein Kind. Auch mich überfiel während der erregten Aussprache ein Schwächeanfall. Ich faßte schließlich in die Tasche und zog den Revolver hervor. Reimann mußte beim Schein der Lichter eines vorüberfahrenden Stadtbahnzuges die Waffe in meiner Hand gesehen haben, denn er faßte plötzlich nach meinem Arm und suchte mir den Revolver zu entwinden, indem er ausrief, er wolle nun erst mich und dann sich selbst erschießen. Plötzlich sah ich dicht vor meinem Gesicht ein Aufblitzen und hörte das Krachen mehrerer Schüsse. Ich war nicht mehr Herr meiner Sinne, die Schwäche übermannte mich, in meinem Ohr war ein Toben, Rauschen und Rieseln, dann wurde es still um mich, und ich fühlte, wie ich zusammenbrach." Auf Befragen des Vorsitzenden bleibt die Angeklagte auch vor Gericht bei dieser Darstellung von einem angeblichen Selbstmord des Reimann. Die Schüsse müßten sich beim Ringen um die Waffe entladen haben. Dem widerspricht das Gutachten der Sachverständigen. Medizinalrat Dr. Hoffmann bekundet, die Obduktion der Leiche Reimanns habe ergeben, daß er zwei Schüsse in den Hinterkopf erhalten habe, von denen jeder einzelne tödlich war. Wer einen solchen Schuß erhalten habe, sei nicht imstande, selbst noch einen zweiten auf sich abzugeben.

In der Verhandlung am 4. Oktober wurde zeitweilig die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Es wird in nicht öffentlicher Sitzung der Briefwechsel der Angeklagten mit dem verstorbenen Reimann vorgelesen und noch einmal, wie schon am Freitag, der Dr. St. über seinen intimen Verkehr mit der Angeklagten vernommen. In öffentlicher Sitzung erklärt die Angeklagte, daß sie sich bedrückt fühlte, weil Reimann sie bedroht hatte. Wenn er gewußt hätte, daß sie von Dr. St. große Einkünfte bezöge, hätte er sicher nichts gegen ihren Verkehr mit demselben einzuwenden gehabt. Reimann habe, wie sie wisse, erhebliche Einkünfte von der Halbwelt gehabt. Schließlich werden noch zwei Briefe vorgelesen, die von Reimann und der Angeklagten unabhängig voneinander

am Abend vor der Tat

geschrieben sind. Der erste von Hedwig Müller an Dr. St. geschriebene lautet:

„Mein lieber, lieber Schatz, ich gehe jetzt deinen Schlüssel holen. Wenn ich bis morgen nicht zurück bin, dann weißt du meine Adresse."

Der zweite von Reimann an Hedwig Müller lautet: „Na, Kleine, wie geht's denn? Hat Dir Doktorchen verziehen oder ist alles wieder im Lot? Willst Du Dich noch totschießen, das soll ein schlimmer Tod sein. Warte nur, es kommt noch besser. Ich werde Dich weiter auf Schritt und Tritt verfolgen. Wenn an Dr. St.'s Fenster Licht ist, dann weiß ich ja, wie weit Ihr wieder seid."

—pk—

Aus dem Reiche.

Jahrhundertfeier in Wartenburg. Bei dem Dorfe Wartenburg, wo bekanntlich am 3. Oktober 1813 die Preußen unter Blücher und Yorck den Uebergang über die Elbe erzwangen, fand am Freitag die Enthüllung eines Yorck-Denkmals statt. Als Vertreter des Kaisers war der Generaladjutant General der Infanterie von Löwenfeld erschienen. Nach einer Ansprache des Generalsuperintendenten Gennrich aus Magdeburg sprach Graf Hohenthal-Püchau, der Besitzer des Schlosses Wartenburg, sodann ein Enkel des Generals Yorck von Wartenburg, Graf Yorck von Wartenburg-Klein-Oels, der ein Bild der Schlacht entwarf. General von Löwenfeld entbot dann allen Anwesenden den Gruß des Kaisers, worauf der Ortsgeistliche, Pfarrer Wernicke, allen Beteiligten den Dank abstattete. — Das Denkmal ist ein etwa fünf Meter hoher Sandstein-Obelisk, an dessen eine Seite das Brustbild des Generals Yorck in Bronze prangt.

Ein disziplinarisches Vorgehen gegen Oberleutnant Steffen, der bekanntlich auf einem Fluge von Döberitz nach London in Boulogne-sur-Mer landen mußte, soll, der „N. Pr. Korr." zufolge, eingeleitet werden. In Militärkreisen gibt man sich jedoch der bestimmten Erwartung hin, daß die Bestrafung des Fliegers so milde ausfallen wird, daß ihm das Verbleiben in seiner Charge nicht unmöglich gemacht werden wird. Im besonderen weist man darauf hin, daß Steffen nicht mit der Absicht, nach England zu fliegen, aufgestiegen ist, sondern daß ihm dieser Gedanke erst auf belgischem Boden kam. Er hat dann auch durch eine entsprechende Mitteilung an den deutschen Botschafter in London die erforderliche Erlaubnis zur Landung in England zu erwirken gesucht.

Eine unsinnige Wette bezahlte am Freitag ein 15jähriges Bürschchen in Metz mit dem Leben; die Bedingung war, daß in 15 Minuten eine neun Kilometer lange Strecke zu durchlaufen sei. Tatsächlich legte es die Strecke in 14 Minuten zurück, sank aber am Ziel tot nieder; es war ihm eine Pulsader geplatzt.

Kurze Inlands-Chronik.

Beim Ueberschreiten der Gleise wurden am Freitag auf dem Sternschanzenbahnhof zu Hamburg zwei Bahnarbeiter von einem Vorortzug erfaßt und sofort getötet.

Vom 4. bis 6. Oktober findet in Barmen der Bundestag für Nationalstenographie unter dem Ehrenvorsitz des Staatsministers Großadmiral von Tirpitz statt.

Die Breslauer Jahrhundert-Ausstellung erreichte dieser Tage nach fünfmonatiger Dauer eine Gesamt-Besucherzahl von vier Millionen.

Auf der Fahrt von England nach Hamburg strandete bei Osteriff der holländische Dampfer „Olanda"; vier Hilfsdampfer haben bisher vergeblich Abschleppungsversuche gemacht.

Aus aller Welt.

Das Schicksal Dr. Diesels. Alle Bemühungen der Freunde und Verwandten Dr. Diesels, Aufklärung über das Schicksal des Erfinders zu erhalten, haben bisher noch immer nicht zu dem mindesten Ergebnis geführt. — Aus München wird dem „Tag" gemeldet, daß Diesel noch kurz vor seinem rätselhaften Verschwinden dem dortigen Deutschen Museum seine sämtlichen Originaldokumente, wie Skizzen, Berechnungen, Diagramme usw. aus der Zeit der Entstehung seines Motors überwiesen. Durch diese Schenkung gewinnt die Urkundensammlung des Deutschen Museums, die bereits über 600 Originaldokumente wie Briefe, Manuskripte, Skizzen und Pläne von hervorragenden Gelehrten und Ingenieuren besitzt, einen weiteren wertvollen Zuwachs.

Zum Streik der Straßenbahn-Angestellten in Moskau kommt von dort die Meldung, daß der Magistrat nunmehr allen ausständigen Straßenbahn-Angestellten bekanntgegeben habe, daß sie am 4. Oktober entlassen werden, wenn sie nicht bis nachmittags 2 Uhr die Arbeit wieder aufnehmen würden. Außerdem habe die Staatsanwaltschaft gegen die Streikenden ein Gerichtsverfahren eingeleitet auf Grund des neuen Gesetzes über den Ausstand bei Unternehmungen, die öffentlicher Nutznießung unterliegen.

Der Mont d'Or-Tunnel durchstochen. Die zwischen der Schweiz und Frankreich seinerzeit beschlossene Herstellung einer Eisenbahnstrecke Frasna—Vallorbe, wodurch dem Kanton Waadt eine verbesserte Zufahrtslinie zum Simplon geschaffen werden sollte, ist nunmehr durch den am Donnerstagabend erfolgten Durchstich des wichtigsten Tunnels dieser Strecke in ihrer Ausführung gesichert. Die Arbeiten, die nahezu drei Jahre beansprucht haben, waren durch Wassereinbrüche im Dezember 1912 bedeutend aufgehalten worden. Der Tunnel hat eine Länge von 6099 Metern.

In den Grund gebohrt wurde am Freitag von dem Dampfer „Borborema" des Brasilianischen Lloyd der Schleppdampfer „Guarany" der Kriegsmarine, welcher den Manövern des Geschwaders folgte, bei der Insel Grande in der Nähe von Rio de Janeiro. Der Schleppdampfer hatte 51 Mann an Bord, darunter mehrere Fähnriche zur See. Etwa **30 Personen** sollen **ertrunken** sein. Einzelheiten über das Unglück fehlen noch.

Kurze Auslands-Chronik.

Die Kosten der für die Strecke Erstfeld—Bellinzona der Gotthardbahn geplanten Elektrisierung wurden auf 37½ Millionen berechnet.

Einer der kürzlich in Abbazia verhafteten Sittlichkeitsverbrecher, der angebliche Graf Franz Sztaray, wurde als ein wegen Hochstapeleien schon wiederholt vorbestrafter Fabrikarbeiter Fialka festgestellt.

Der Befund der Neuyorker Leichenschau-Jury im Fall Aumüller lautet, daß der katholische Priester Schmidt für den Tod seiner Geliebten, der Anna Aumüller, verantwortlich ist; während der Verhandlung hatte Schmidt einen Tobsuchtsanfall, zerriß seinen Rosenkranz und schleuderte ihn unter die Vertreter der Zeitungen.

Vermischtes.

Was ist der „Dieselmotor?" Der Dieselmotor, der im Jahre 1897 zum ersten Male in betriebsfähigem Zustande an die Oeffentlichkeit kam, ist auf Gruud seiner einfachen Konstruktion und seiner erheblich geringeren Betriebskosten der Motor der Zukunft. Er ist ein Verbrennungsmotor, der mit flüssigem Brennmaterial gespeist wird, und zwar ein „Viertaktmotor" mit einfachen Zylindern. Die Brennmaterialien, die für ihn in Betracht kommen, sind alle Arten von Oel. Das bekannte Wort „Schiffe, die mit Oel getrieben werden" wurde seinerzeit in bezug auf den Dieselmotor geprägt. Die Konstruktion des Dieselmotors unterscheidet sich merklich von der anderer Verbrennungsmotore; so ist z. B. die Brennstoffzuleitung derart gleichmäßig, daß die Verbrennung fast stets unter dem gleichen Drucke geschieht, wodurch der Motor zu einem Gleichdruckmotor wird. Wenn der Kolben auf dem toten Punkt steht, erreicht die Verdichtungspannung 35 bis 40 Atmosphären, das heißt 500 bis 600 Grad. Der durch Kolbenhub zugeführte Brennstoff entzündet sich in dieser hohen Temperatur sofort und verbrennt, wie schon bemerkt, unter gleichmäßigem Druck. Die Verbrennungsgase werden durch den rückläufigen Kolbenhub ausgestoßen. Die Ventile sind in den Zylinderkopf eingebaut und werden durch umwundene Scheiben in Tätigkeit gesetzt. Die Einführung des Brennstoffes geschieht durch eine Pumpe, die ihn zu einem in der Mitte des Zylinderkopfes gelegenen Ventil führt, von wo er durch einen Zerstäuber mit einer Spannung von sechzig Atmosphären in den Zylinder gespritzt wird. Diese Spannung wird durch eine Luftpumpe, die ihre Luft aus dem Arbeitszylinder erhält, in einem Einglasegefäß erzeugt. Die Förderung der Brennstoffpumpe wird im Verhältnis zur Belastung des Motors selbsttätig reguliert. Die Kühlung geschieht durch Wasser, und der Motor wird durch Preßluft in Betrieb gesetzt. Der Dieselmotor wird neuerdings auch mehrzylindrig und zweitaktig gebaut. Der Dieselmotor, der von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg hergestellt wird, hat sich durch die Einfachheit seiner Konstruktion und seine sonstigen Vorzüge in den wenigen Jahren seit seiner Erfindung bereits die ganze Welt erobert.

Flüssiges Radium. Mit Hilfe flüssiger Luft ist es nunmehr gelungen, die Radiumgase in Glasgefäßen aufzufangen, gewissermaßen also auf Flaschen zu füllen, und sie so zu Heilzwecken zu verwenden. Natürlich gestattet diese Form eine wesentlich allgemeinere und verbilligtere Anwendung des materiell so kostbaren und an Heilwert unschätzbaren Stoffes. In welchem Maße nun die Wirkung dieser aufgespeicherten Radiumgase derjenigen direkter Radiumbestrahlung gleichkommt, muß erst die Praxis ergeben.

Geschichtskalender.

Dienstag, 7. Oktober. 1513. Schlacht bei Vicenza. — 1571. Seesieg Juans d'Austria über die Türken bei Lepanto. — 1813. Napoleon verläßt Dresden. — 1841. Nikolaus, Fürst von Montenegro, *, seit 29. 8. 1910 König. — 1858. Wilhelm, Prinz von Preußen, tritt die Regentschaft an. — 1862. Otto Ernst, dramatischer Dichter, * Ottensen. — 1870. Gefecht bei Woippy, Ausfall aus Metz. — 1879. Schutz- und Trutzbündnis Deutschlands mit Oesterreich. — 1896. Louis Jules Trochu, französischer General, † Tours. — 1902. In Hinterindien hat Frankreich durch Verträge mit Siam neuen Landzuwachs gewonnen.

Zum 200. Geburtstage Diderots.

Am 5. Oktober sind 200 Jahre vergangen, daß zu Langres in der Champagne der große Philosoph Diderot geboren wurde. Schon seiner philosophischen Richtung gemäß, als berühmtester und größter der Enzyklopädisten, mußte er vielseitig begabt und damit auch wohl gewandt im realen Leben sein. So schrieb er, wenn er darum gebeten wurde, Annoncen für kosmetische Haarmittel, und konnte sich unmittelbar darauf in die schwierigsten philosophischen Probleme vertiefen. In dieser Hinsicht sei an eine Episode erinnert, die vor allem anderen zeigt, wie sich bei Diderot Wissenschaft und größte Lebenskenntnis die Hand reichten. Eines Morgens kam zu Diderot eine Dame mit den Worten: „Mein Herr, ich war die Maitresse des Herzogs von La Brillière und bin in der größten Not. Ich bitte Sie um eine Bittschrift, die das Herz meines alten Freundes rührt." Diderot, der vor nichts zurückschreckte, sagte: „Nehmen Sie eine Minute Platz, Madame, wir werden sehen," und schrieb an den Herzog: „Mein Herr, so lange ich von den Geschenken Ihrer Liebe leben konnte, habe ich mich nicht an Ihr Mitleid gewandt. Aber von all der Liebe, die Sie mir erwiesen haben, bleibt mir nur Ihr Bild. Morgen, wenn Sie dann mich in meiner Not nicht unterstützt haben, muß ich es verkaufen, um Brot zu haben." Der Herzog schickte 2000 ℳ der Bittstellerin umgehend. Wenige Jahre später kam das arme Weib wieder, verlassener als je. Dieses Mal handelte es sich darum, ihr den Eintritt in ein besonderes Krankenhaus zu verschaffen. Diderot schrieb also wieder an den Herzog: „Mein Herr, die Unglückliche, die Sie geliebt haben, ißt ihr letztes Essen in einer Dachkammer. Ich bitte Sie nicht, ein Dasein zu verlängern, das Sie so grausam vergiftet haben. Ich wünsche nur ein Bett, um darin zu sterben. Wenn Sie mir diesen Zufluchtsort nicht gestatten, werde ich mich in ein öffentliches Hospital begeben und mit Ihren Briefen in der Hand sterben. Und die werden Ihnen aus dem Hospital zurückgeschickt werden." — Der Erfolg war glänzend; denn der Herzog von La Brillière sorgte für die Aufnahme seiner alten Freundin in einem besonderen Krankenhause.



Denis Diderot

Lokales und Provinzielles.

* — **Rechtzeitige Auflieferung von Briefsendungen nach überseeischen Ländern.** Bei der Auflieferung von Briefsendungen nach überseeischen Orten rechnet das Publikum fast nur mit den letzten Versendungsgelegenheiten, die auf Grund des Beihefts zum Amtsblatte des Reichs-Postamts durch die Zeitungen bekannt gegeben werden. Ueber das Bestehen von Vorversanden ist selbst in den nächstbeteiligten Handelskreisen kaum etwas bekannt. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich dringend, die überseeische Korrespondenz möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit den Vorversanden befördert wird, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

* — **Vom 21. bis 27. Sept. sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von überragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 5 (2 Wiescherhöfen, je 1 Hilbeck, Königsborn, Berge), Scharlach 6 (je 2 Massen, Heeren-Werwe, je 1 Westick, Niedermassen,) Todesfälle durch Kindbettfieber 2 (je 1 Massen, Unna), Tuberkulose 1 (Heeßen).**

* — **Die Verwendung von Zyankali zu nichtgewerblichen Zwecken, wie Reinigen von Metallgegenständen, Tafelgeschirren usw. ist nicht mehr erlaubt. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern darf eine Erlaubnis zum Erwerbe von Zyankali zu genannten Zwecken wegen der die Gesundheit derjenigen, die es verwenden, gefährdenden Wirkung und durch die für Dritte damit verbundene Gefahr, wenn dieses starke Gift nicht sorgfältig verwahrt wird, nicht mehr erteilt werden.**

* — **Die Stempelabgabe für Feuerversicherungen** ist mit dem 1. Oktober in Kraft getreten. Die Stempelabgabe, die von den Versicherungsnehmern zu tragen ist, ist eine Bestimmung des Reichsstempelgesetzes vom 3. Juli d. J. Die bisherigen Stempel, Sporteln usw. für Feuerversicherungsnehmer, die für die einzelnen Bundesstaaten erhoben wurden, fallen weg. Befreit von der Stempelpflicht, deren Betrag von den Gesellschaften in die Prämie miteingerechnet wird, bleiben Feuerversicherungen bis zu 3000 M. Vom Reichstag ist diese Besteuerung der Versicherungsteilnehmer als Beitrag zu den Kosten der Verstärkung der deutschen Heeresmacht beschlossen worden.

* — **Was braucht der Rekrut bei seinem Eintritt ins Heer?** Der Oberhausener Kreiskriegerverband hat sämtlichen Oberhausener Rekruten einen gedruckten Zettel zugehen lassen, auf dem er ihnen empfiehlt, bei ihrem Eintritt folgende Sachen mitzunehmen: 1. Ein sehr gutes Vorhängeschloß für seinen Schrank; 2. einen guten Brustbeutel; 3. ein Tischmesser, ein Taschenmesser, Löffel, Gabel, Obertasse, Butterdose und einige Eßwaren; 4. Spiegel, Kamm, Seife, Zahn-, Kleider-, Stiefel- und Scheuerbürste, Näh- und Putzzeug, Schere, Hosenträger, mehrere Paar gute Strümpfe, Taschentücher, eine blaue Schürze, ein Paar Hauspantoffeln, 50 Paketadressen, Postkarten und Briefpapier.

* — **Der gestrige Volksunterhaltungsabend** erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der große Saal des Schützenhofes war fast bis zum letzten Platz besetzt. Herr Lehrer Altena hieß die Erschienenen herzlichst willkommen und gab im Namen des Bibliotheks-Ausschusses der Freude Ausdruck über das Interesse an den Abenden; sie würden bekanntlich veranstaltet, um edle und schöne Unterhaltung zu bieten, die gleichzeitig auch im Dienste der Kunst und des allgemein Wissenswerten stände. — Die Hauptdarbietung des gestrigen Abends war ein Lichtbildervortrag des Herrn Rektor Mörder über Rumänien. Herr Rektor Mörder, der bekanntlich 18 Jahre in Rumänien gelebt und gewirkt hat, erklärte zunächst in anschaulicher Weise den Begriff „Orient", gab die Lage Rumäniens an, sprach kurz über seine Geschichte und das jetzige Königshaus, führte uns an der Hand der Lichtbilder im Geiste durch Bukarest und durch die bedeutendsten und schönsten Orte und Gegenden des Landes und sprach zuletzt über das Volk selbst, über seine Sitten und Gebräuche. Der Redner verstand es, recht anschaulich und packend zu schildern. Man merkte, er schöpfte aus dem vollen; er hatte alles das, was er uns mitteilte, gesehen, gehört, erlebt. Je länger Herr Mörder redete, desto begeisterter wurde er und mit desto mehr Wärme schilderte er. Sein Vortrag war dabei mit viel Humor durchwürzt. Kein Wunder, daß das Publikum mit großem Interesse den Ausführungen folgte und dem Redner großen Beifall spendete. Die Lichtbilder, die Herr Mörder vom rumänischen Ministerium geliehen bekommen hatte und von Herrn Braß vorgeführt wurden, waren recht klar und deutlich und unterstützten den Vortrag ganz vorzüglich. — Eine schöne Abwechselung im Programm brachten die gesanglichen Darbietungen der vereinigten Männergesangvereine „Einigkeit" und „Beamtengesangverein Grillo" unter ihrem rührigen Dirigenten Herrn Lehrer Schimmel. Man hört die deutschen Volkslieder und volkstümlichen Lieder immer wieder gern, besonders, wenn sie so schön und stimmungsvoll vorgetragen werden, wie das hier geschah Sie ergriffen das Herz und weckten reine Freude. Reicher Beifall lohnte Dirigenten und Sänger. — Zum Schluß sprach Herr Altena allen Mitwirkenden den wohlverdienten Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Zuhörer mit dem befriedigenden Bewußtsein nach Hause gehen würden, einen schönen Abend verlebt zu haben. Wir unsrerseits müssen konstatieren, daß diese Hoffnung voll und ganz erfüllt ist, und wir sprechen auch an dieser Stelle Veranstaltern und Mitwirkenden herzlichen Dank aus. Wir freuen uns auch, daß jedenfalls ein nettes Sümmchen in die Volksbibliothekskasse fließen wird zum Nutzen und zur Freude der Allgemeinheit.

* — **Verkehrsverein.** Am Freitag abend fand im Hotel Bergheim eine Vorstands- und Ausschußsitzung statt, an der von 21 Mitgliedern 18 teilnahmen. Eine ganze Anzahl zur Tagesordnung stehender Angelegenheiten wurde erledigt und besonders die Frage über die Einführung der Elektrizität eingehend erörtert. Auch sollen demnächst wieder Zählungen für neue Straßenbahnprojekte stattfinden. Die Anträge über Balkon- und Fensterschmuckwettbewerb, Beschaffung und Offenlegung von Führern und Adreßbüchern der Städte Hamm und Dortmund im Verkehrsbüreau, Ausbau von Bürgersteigen etc. gelangten zur Beratung. Nachdem noch einige andere Angelegenheiten besprochen waren, wurde die interessante Sitzung geschlossen — Der Briefkasten des Verkehrsvereins ist seit einigen Tagen im Flur des Rathauses angebracht zwecks Aufnahme von Eingaben, Anfragen usw. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

* — **Krieger- und Landwehrverein Kamen.** Die gestrige Generalversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Kameraden Ebbinghaus mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnet. Nach Verlesung der Niederschrift berichtete Kamerad Craemer über den Abgeordnetentag in Südkamen. Der Verein wird an den Festlichkeiten am 18. und 19. Oktober teilnehmen. Zum Fackelzuge beschafft der Verein 100 Wachsfackeln, die an die Teilnehmer gratis verteilt werden. Ebenso übernimmt die Kasse den Festzuschuß von 10 Pfg pro Kopf der Fackelzugteilnehmer. Der Geburtstag Sr. Majestät soll am 25. Januar 1914 in üblicher Weise gefeiert werden. Nach den Beschlüssen des Verbandstages in Breslau erhöhen sich die Bundesbeiträge von 30 auf 60 Pfg. Der Beitrag wird von 4 M auf 5 M und das Sterbegeld von 100 auf 150 M erhöht. Unter Verschiedenes wurde ein Antrag angenommen, daß ältere Veteranen ohne Eintrittsgeld aber unter Verzichtleistung auf das Sterbegeld aufgenommen werden können. Mit einem Hoch auf gute Kameradschaft wurde die Versammlung geschlossen. Leider mußte der Vortrag des Kameraden Stüttgen wegen eines Krankheitsfalles in dessen Familie ausfallen.

* — **Herbst-Gesellenprüfung.** Am Sonnabend, den 4. Oktober, wurde die diesjährige Herbst-Gesellenprüfung abgehalten. Sämtliche 8 Lehrlinge haben die Prüfung bestanden. Es sind Löbbe, Liebrecht, Schlottmann, Herzog, Stiepelmann, Behrens, Scharpenberg, Hostadt.

* — **Ein großer Papierdrachen,** der gestern nachmittag in bedeutender Höhe über unserer Stadt schwebte und bei oberflächlicher Betrachtung die charakteristischen Formen eines Fliegers zeigte, erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Man glaubte anfänglich tatsächlich, daß es eine Flugmaschine sei.

Heeren-Werwe, 6. Okt. Im Auftrage der Zeche Königsborn wird schon seit längerer Zeit unter Aufwendung von schweren Geldopfern der Versuch gemacht, die in der Werwer Flur entstandene Bodensenkung durch eine Röhrenleitung nach der Seseke trocken zu legen. Möge der gehoffte Erfolg nicht ausbleiben.

Heeren-Werwe, 6. Okt. Die hiesige evangelische Gemeinde begeht die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig am 19. Oktober morgens durch Kirchgang sämtlicher evangelischer Vereine und der evangelischen Mitglieder der beiden Kriegervereine, nachmittags durch eine Feier im Jugendheim, bei der Herr Oberlehrer Dr. Rückert aus Unna die Festrede halten wird.

Heeren-Werwe, 6. Okt. Die auf den erweiterten ev. Friedhof nunmehr fertig gestellte Leichenhalle enthält auch Räume zur Aufbahrung von Leichen bei sommerlicher Hitze, bei beengten Wohnungsverhältnissen der Hinterbliebenen und bei ansteckenden Krankheiten der Verstorbenen. Der Eingang zum Friedhof befindet sich jetzt der Leichenhalle gegenüber.

Bergkamen. Auf der Fahrt von Ränthe nach dem Bahnhof Bergkamen wurde gestern nacht ein Straßenbahnschaffner von 3 rüpelhaften Burschen beleidigt und schließlich dermaßen geschlagen, daß er im Gesicht blutete. Als andere Fahrgäste den Rohlingen zu Leibe rückten, ergriffen sie die Flucht.

Ränthe, 4. Okt. Eine Auszeichnung wurde dem früheren Gemeindevorsteher Herrn Keinemann für seine langjährige segensreiche Tätigkeit im Dienste der Gemeinde Ränthe Allerhöchst verliehen und von Herrn Landrat Schulze-Pelkum heute überreicht.

Unna, 4. Okt. Bei der gerichtlichen Zwangsversteigerung der auf den Namen Hackländer und Peters, Baerfthauser Ringofenziegelei eingetragenen Grundstücke in Größe von 5¾ Hektaren (mit aufstehenden Gebäulichkeiten) blieb Frau Witwe Blanke geb. Rotthaus in Gelsenkirchen mit 27 000 M Meistbietende.

Altenbögge, 5. Okt. In der gestrigen Nacht verunglückte auf dem hiesigen Schacht der Zeche Königsborn der Bergmann Tacke von hier. Der junge, etwa 1½ Jahre lang verheiratete Mann war sofort eine Leiche.

Hamm, 4. Okt. Am Donnerstag abend starb in Deilinghofen, wo er zu seiner Erholung weilte, der Rektor a. D. August Gräve. Der hervorragende Schulmann war in Hamm 26 Jahre als Rektor der evang. Ostschule tätig.

Dortmund, 3 Okt. Schwurgericht. Hinter verschlossenen Türen wurde gegen den Bergmann Heinrich Schlockermann, geb. am 10. Mai 1894 zu Obermassen, verhandelt. Angeklagt war er wegen versuchter Notzucht, die er am 2. Juli 1913 zu Obermassen vollführt haben soll. Dieser junge Mensch ist schon vorbestraft mit sieben Monaten Gefängnis wegen eines Verbrechens ganz ähnlicher Art, das er sich im Juli 1911 hatte zuschulden kommen lassen. Heute erhielt er zwei Jahre Zuchthaus.

Dortmund, 4. Okt. Schwurgericht. Der 21 Jahre alte Bergmann Bodislaus Aska schoß am 4. April dieses Jahres auf die jugendliche Näherin Agnes Bolorenitzak eine Revolverkugel ab und brachte sich selbst einen Schuß in die Brust bei. Wegen dieser Tat hatte er sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Aska behauptete, er habe im Einvernehmen mit dem Mädchen gehandelt, sie hätten beide in den Tod gehen wollen. Die Bolorenitzak gab an, sie sei nicht ganz mit der Tat einverstanden gewesen. Die Beweisaufnahme ergab, daß das Mädchen zwei Tage von Hause ferngeblieben war und Angst hatte, zurückzukehren, weil ihre Eltern sehr streng waren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Totschlags zu einem Jahr Gefängnis. Sieben Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Dabei wurde die Frage, ob der Angeklagte die Tat auf ernstliches Verlangen der Verletzten vollführt habe, verneint.

Dortmund, 4 Okt. Heute wurde hier die zweite Ausstellung des Provinzial-Obst- und Gartenbauverbandes für Westfalen und Lippe eröffnet. Die Eröffnung nahm in Verhinderung des Protektors der Ausstellung, Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Prinz von Ratibor und Corvey, der plötzlich nach Berlin berufen war, Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt vor. Die Ausstellung ist von 400 Züchtern mit 1300 Nummern Obst im Gewicht von 50 000 Pfund sowie mit zehn Doppelwagen Gemüse beschickt. Die Ausstellungsleitung hatte auch die Preisaufgabe gestellt: „In welcher Weise läßt sich der Dortmunder Markt während des ganzen Jahres mit frischem Gemüse versorgen?" Diese Aufgabe ist gut gelöst, am besten von dem Pächter der Dortmunder Rieselfelder. Welch große Bedeutung der Dortmunder Markt für die Gemüsezüchter hat, ging aus der Aeußerung des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff hervor, wonach im Jahre 1912 dem Markt 442 000 Kolli ausländischer Gemüse zugeführt wurden, gegen 208 000 Kolli im Jahre 1902. Im Jahre 1910 lieferten die Dortmunder Rieselfelder schon 21 000 Kolli Gemüse der verschiedensten Art. Dr. Hammerschmidt betonte in der Eröffnungsrede, die Obst- und Gemüsezüchter müßten noch weitere große Anstrengungen machen, um den Gemüse- und Obstmarkt vom Ausland unabhängig zu machen.

Dortmund, 6. Okt. In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Schulneubauten, die neben der Handwerker- und Kunstgewerbeschule errichtet werden sollen, sind 35 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht tritt voraussichtlich Ende dieses Monats zusammen. Die Entwürfe werden öffentlich ausgestellt.

Dortmund, 6 Okt. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wird für den Reisendenverkehr zwischen den beiden Wartesälen eine Fernsprechstelle eingebaut.

Bochum, 4. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Landwirt Schulte-Schüren von Stiepel wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 300 M Geldstrafe.

Schwelm, 4. Okt. Für die Abgebrannten in Meinerzhagen bewilligte der Magistrat aus dem Dispositionsfonds einstimmig den Betrag von 300 M.

Börde, 4. Okt. Ein von dem Amtmann von Pressentin unter den Einwohnern von Börde zu gunsten der Abgebrannten in Meinerzhagen veranstaltete Sammlung hat die ansehnliche Summe von 700 M ergeben.

Essen, 3. Okt. Gutem Vernehmen nach hat Herr Gesandter Dr. Krupp von Bohlen und Halbach der St. Maria-Himmelfahrtspfarre in Essen-West für die Errichtung einer neuen Kirche für den Bezirk Amalia den Betrag von 75000 M in hochherziger Weise überwiesen. Die Kirche soll am Jahnplatz errichtet werden.

Höxter, 4. Okt. In dem Goldwarengeschäft Sillmeyer wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Dieben Uhren und Goldwaren im Werte von 2400 M in die Hände fielen.

Wenn Säuglinge durch irgendwelche Umstände nicht selbst gestillt werden können, so reiche man ihnen das bereits durch Generationen bewährte Nestle'sche Kindermehl, welches durch seine stets gleichbleibende Reinheit und Güte die absolute Sicherheit bietet, dem Wachstum und Gedeihen der Kinder förderlich zu sein. Probedose gratis und franko durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Donnerstag morgen
lebendfrische
Seefische
Ia. Bratschellfisch
Pfund 9 ₰
Ia. großer
Nordseeschellfisch
zum Kochen
Schollen, Knurhahn
Ia. Leber- und Blutwurst
Ia. Westfälische
Mettwurst
Ia. Westfälische
Plockwurst
Ia. Braunschweiger
Mettwurst
Ia. Hessischer
Preßkopf
dicke frische Eier
12 Stück 1 ℳ
Ia. Vollfetter Limburger
Pfund 55 ₰
Ia. Vollfetter
Stangenkäse
Pfund 65 ₰
Ia. Vollfetter Tilsiter
Pfund 93 ₰
Ia. Vollfetter Edamer
Pfund 93 ₰
Ia. Holländer
Pfund 80, 90, 95 ₰
Ia. Schweizerkäse
(Emmenthaler)
Pfund 1,19 ℳ
Harzkäse
9 Stück 20 ₰
täglich Sendungen
frischer Bücklinge
Ia. geräucherter Lachs
¼ Pfund 45 ₰
Versuchen Sie bitte
Kaddens „Stolz"
feinste Pflanzenbutter
Pfund 85 ₰ mit Gutschein
Süßrahmtafel-
Margarine
Pfund 60, 70, 75, 80 ₰,
1 ℳ mit Gutscheinen.
An den Lohntagen
doppelte Gutscheine.
J. Kadden.

Von der Reise zurück!
Dr. Lutter.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstraße 1.
Spezialbehandlung von Hautkrankheiten
Lupus äuß. Krebs
Freßflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten ohne Operation, ohne Bestrahlung nach eigen. langjähr. erprobt. Methode. Ausführl. Prospekt frei. Auch Mesothoriumbehandlung.

Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten.
Wernerstraße 140.

Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern zum 1. November zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Wohnung
zu vermieten.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Schafbock
von einem Milchschaf steht zum Decken bereit.
Fr. Faber, Unnaerstraße 77.

Ein echter Schweizer
Saanenbock
steht zum Decken bei
Kufus, Bergkamen, Wernerstraße.

Sehr gut erhaltene
Petroleumkrone
6-armig, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

1 Portemonnaie
mit Inhalt, nebst einer Eisenbahn- u. Kleinbahn-Monatskarte, auf den Namen der Schülerin Elfriede Wixforth lautend, gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei
Landwirt Kötter
Kamen, Afferderweg.

Zigarren-Etuis u. Zigarrenspitzen
empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.



Gestern morgen 4½ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Hedwig Klostermann

im Alter von 17½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 6. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Ulmenplatz 11, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Otto Böddecker

Stein- und Marmorwaren

Kamen Telefon Nr. 245 **Nordenmauer 37.** ‖ **Unna** Telefon Nr. 491 **Kaiserstrasse.**

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen etc.

in Granit, Syenit und Sandstein.

Schützenhof ○ Kamen.

Der gestern abend mit grossem Beifall aufgenommene

Lichtbilder-Vortrag

über Rumänien

wird **heute** wiederholt.

Beginn 6½ Uhr abends.

Eintrittspreis für Kinder 10 Pfennig.
für Erwachsene 20 „

Erhalte 10 Waggon unsortierte, gesunde

Speisekartoffeln

(gelbfleischig), wie sie der Acker gibt, zu **1,90** per Zentner.

Carl Manß.

Vorzügliches Futtermittel.

Nasse Brennereitreber

geben wir von jetzt bis Ende Oktober sehr billig zum Preise von 60 Pfg. p. Korb (ca. 1 Ztr. Gewicht) ab. Wegen Abschlüssen auf längere Zeit erbitten Anfrage.

F. Wulf, Aktiengesellschaft. Werl.

Personenstandsaufnahme.

Zwecks Veranlagung der Einkommen-Steuer für das Steuerjahr 1914 findet die diesjährige Aufnahme des Personenstandes am Mittwoch, den 15. d. Mts. statt.

Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertretern, sowie den Haushaltungsvorständen und den keinem Haushalte angehörenden einzelnen Personen Formulare (Hauslisten) in nächster Zeit zugestellt, welche innerhalb 3 Tagen wieder abgeholt werden.

Unter Hinweis auf die auf Seite 1 der Hauslisten abgedruckten Erläuterungen und Bestimmungen ersuchen wir, die Listen sorgfältig und rechtzeitig auszufüllen, sowie den mit der Personenstandsaufnahme beauftragten Revier-Polizeibeamten jede hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß bei den evangelischen Personen in Spalte „Religion" nicht die Bezeichnung „evangelisch" genügt, sondern ausdrücklich anzugeben ist, ob sie „reformiert" oder „lutherisch" sind.

Kamen, den 2. Oktober 1913.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung Anzüge, Überzieher, Joppen, Hosen usw.

Frauen-Kleider Röcke, Taillen, Jacken, Mäntel.

Bettwaren Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen.

Uhren Taschenuhren, Regulateuruhren, Freischwinger.

Musikinstrumente, Fahrräder,

Nähmaschinen,

Photographische Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

Die Sachen sind teils gebraucht, teils neu.

Pfandleihanstalt

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nikolaistr 5. beim Bezirkskommando **Balkenstr. 38.**

In den Monaten Oktober und November findet gemäß § 18 der Polizei-Verordnung betr. Verhütung von Feuersgefahr und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung die Feuerschau im hiesigen Bezirke statt. Unter Hinweis auf die Strafbestimmungen mache ich die Hausbesitzer und Mieter hierauf aufmerksam.

Kamen, den 3 Oktober 1913.

Der Bürgermeister: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, die im Stadthaushaltsplan vorgesehene Veteranenbeihülfe gelegentlich der Oktoberfeier d. Js. an würdige Veteranen in Form eines Ehrensoldes von 10 Mk. zur Verteilung zu bringen. Diejenigen Veteranen, die auf Auszahlung des Ehrensoldes Anspruch erheben, werden gebeten, sich auf dem Rathaus Zimmer Nr. 13 behufs Eintragung ihrer Namen in eine dort aufliegende Liste bis zum 15. Oktober cr. zu melden.

Der Bürgermeister: Dr. Wiesner.

Unreiner

Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v **Zuckers Patent-Medizinal-Seife,** à St 50 Pfg. (15%ig) u. 1,50 Mk (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (50 und 75 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Kamen: H. Jacobi, C. Müller** und **H. P. Thiel,** Drogerien; in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Schöne Wohnung

von 3, auf Wunsch auch 4 Zimmern, Keller und Trockenboden sofort oder 1. November zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept z Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.) u. **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestät. Echt in **Kamen u Bergkamen: H. Jacobi,** Germania-Droger.

Lampenschirme

findet man in schöner Auswahl bei **W. Felting, Kamen.**

Prima Speisekartoffeln **Prima**

zum Einkellern

Magnum bonum
Industrie
Heidelberger Rote
Eigenheimer usw.

liefert

zu äußersten Tagespreisen

Karl Becker

Oststraße 24.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern sofort gesucht.

Off. unter **A. C. 100** an die Exped. dieser Zeitung.

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern, Keller und Stall, auf Wunsch auch Gartenland, zum 1. Nov. zu vermieten

Oberer Schleppweg 43
Südenfeldmark.

Wohnung

von 3 Zimmern, Keller und Stallung zum 1. Januar zu vermieten.

Gottfr. Freese

Kamen, Jahnstraße Nr. 5.

---

1 Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör zu vermieten.

Zwischenstraße 8.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Die diesjährige Verlosung findet im evang. Gemeindehause am Mittwoch, den 15. Okt., nachmittags 2 Uhr beginnend, statt. Wir laden dazu freundlichst ein und bitten, die für die Verlosung bestimmten Handarbeiten und Geschenke baldigst an Frl. Boeving, Bahnhofstr., senden zu wollen, oder dieselben am Dienstag, 14. Okt., nachmittags im Gemeindehause abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

Vaterländ. Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, 8. Oktober, nachm. 4 Uhr

Arbeits-Versammlung.

Städt. Volksbibliothek.

Am Kirchplatz. Benutzung frei.

Geöffnet:

Sonntags von 11½–12½ Uhr

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag } von 6—8 Uhr abends.

Der Bibliothekar.



Hermann's Fahrpläne
à 60 Pfg.

Taschen-Fahrpläne
à 10 und 15 Pfg.

(gültig ab 1. Oktober 1913) zu haben in der Buchhdlg. von

W. Felting,

Kamen, Markt.

„Wenn ich doch nur früher gewußt hätte, daß Ihr Altbuchhorster Marksprudel ein so vorzügliches und nachhaltig wirkendes Mittel bei

Husten

und Rachenkatarrh ist. Da ich Sängerin bin, hatte ich in jeder Beziehung schwer unter Erkältungen zu leiden u. alles mögliche dagegen erfolglos versucht. Der qualvolle Husten raubte mir den Schlaf und meine Stimme litt auch sehr. Auf ärztl. Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle mit heißer Milch gemischt, nebenbei nahm ich immer Ihre so vortrefflich schmeckenden Altbuchhorster Mineral-Pastillen, wodurch der Auswurf sofort leichter und lockerer wurde u. der Hustenreiz gleich nachließ. Ich trinke den Marksprudel weiter, weil dadurch auch mein Kräftezustand sich zusehends hebt. Auch die Altbuchhorster Mineral-Pastillen fehlen mir jetzt nie mehr. Tiefsten Dank. T. Warin." Viele Ärzte u. Professoren empf. die **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (à 35, 50 u. 85 Pf.) zus. mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 95 Pf.) als natürliche, hervorragend gute u. vertrauenswerte Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Erkältung. Echt in **Kamen** bei **H. Jacobi** und **C. Müller**; in **Bergkamen** bei **H. Jacobi,** Germania-Drogerie.

Nagut

Geflügelfutter wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, sowie

Kückenfutter

empfiehlt

Carl Müller jr. Nachf., Kamen.

---

2 junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.